

Christine Thielebein
Otto-Blume-Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

Armut von Kindern und Jugendlichen

**Vernetzungstreffen der Jugendverbände
zum Thema Kinder- und Jugendarmut**

im Rahmen des Projekts
„Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für Kinder- und Jugendarmut“
des Hessischen Jugendrings

am 15. März 2012 in Frankfurt

Gliederung

I Konzeptioneller Ansatz

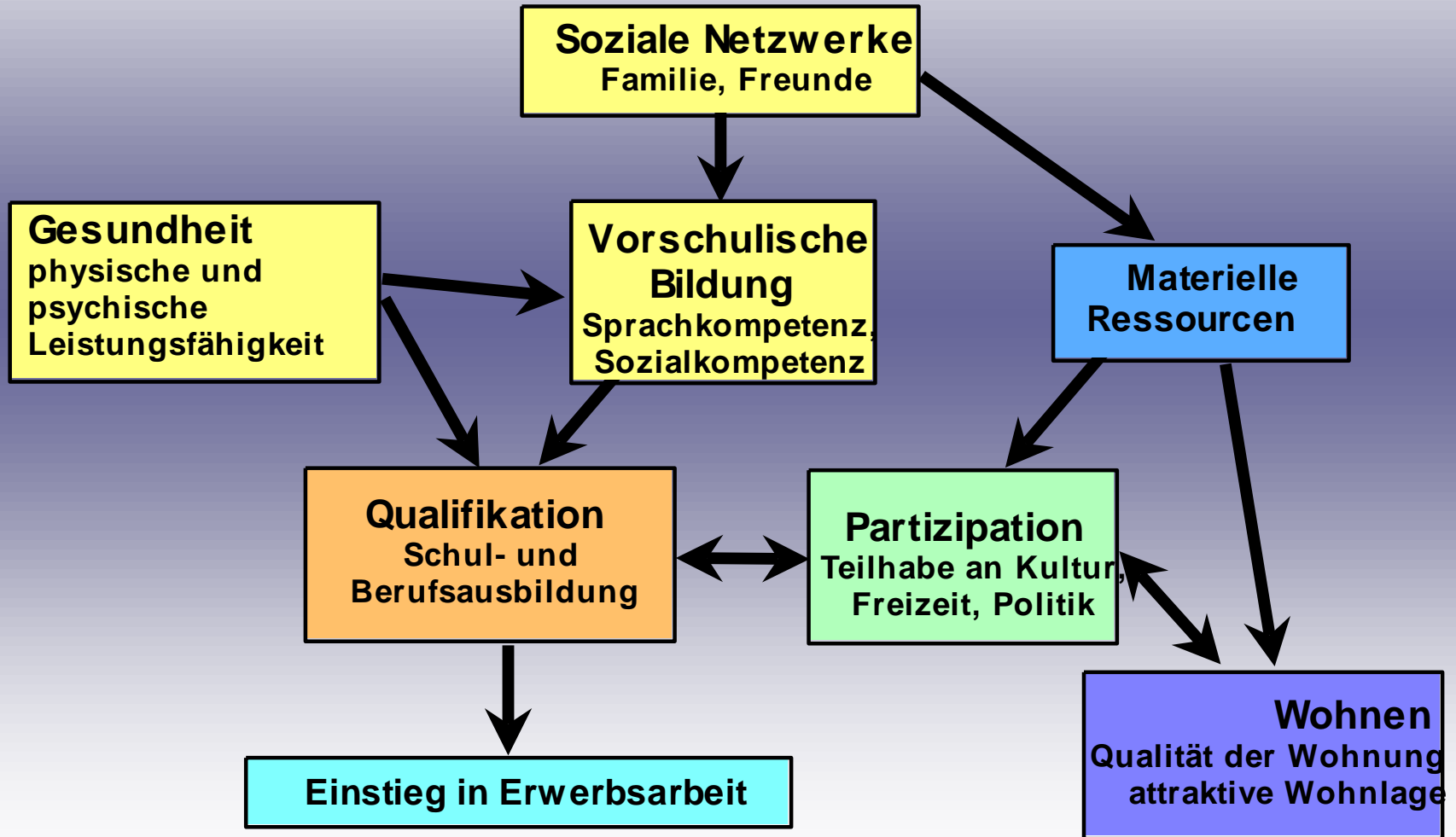
II Armut von Kindern und Jugendlichen im Spiegel der Statistik

III Studie „Armut von Kindern und Jugendlichen im Saarland“

IV Handlungsempfehlungen des ISG

I Konzeptioneller Ansatz

Bereiche der Lebenslage in Kindheit und Jugend



Belastete Lebenslagen

Einschränkungen in den Teilbereichen der Lebenslage

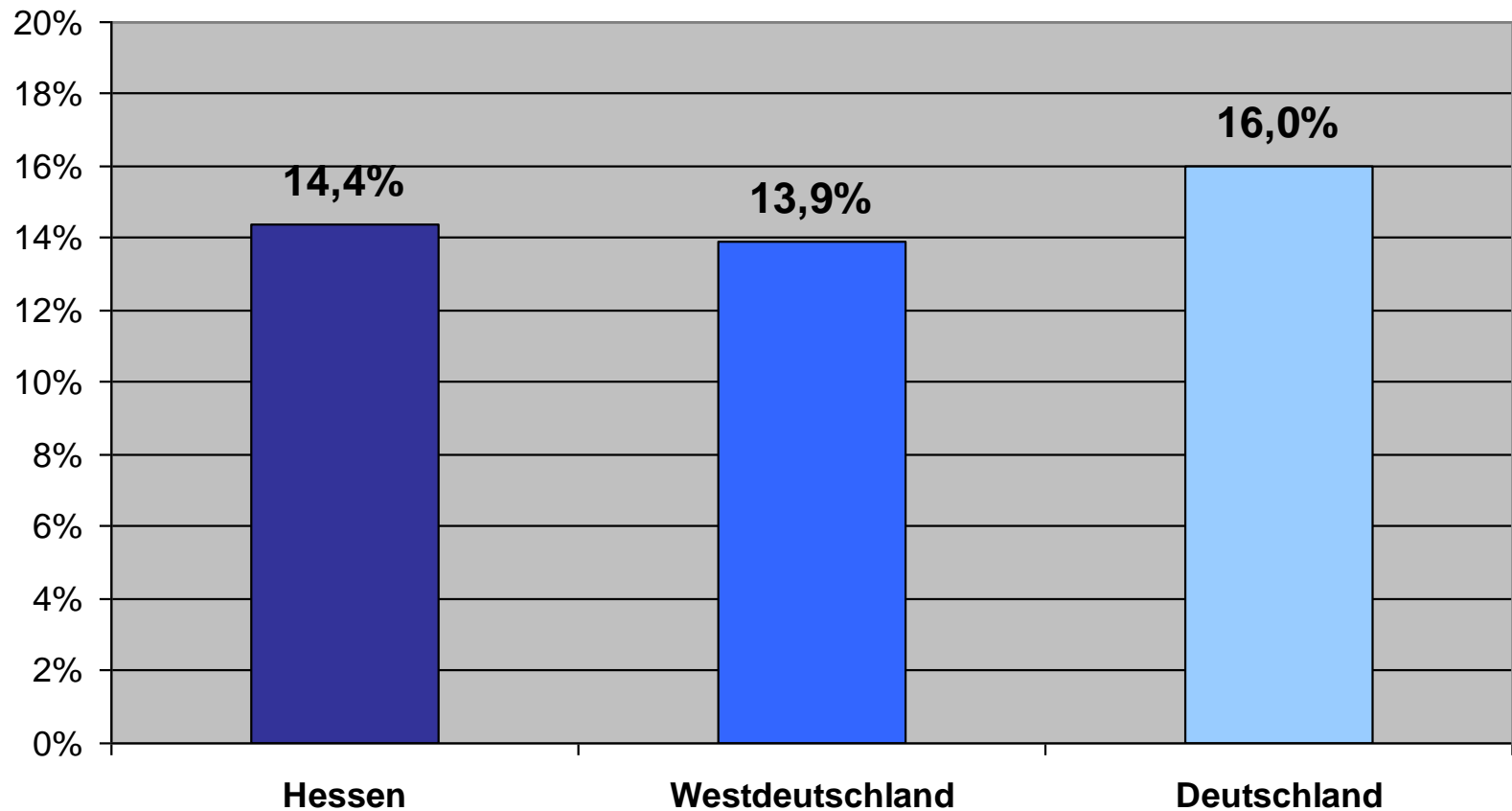
1. Bildungsdefizite und (z.T. migrationsbedingte) Sprachdefizite
 2. Gesundheitliche Einschränkungen oder Behinderungen
 3. Störfaktoren im familiären und sozialen Umfeld
 4. unzureichende materielle Mittel
 5. problematisches Wohnumfeld
 6. Unzureichende Teilhabe an Freizeitaktivitäten, Sport, Kultur etc.
- **Kumulierte Belastungen: mehrere Probleme kommen zusammen und verstärken sich wechselseitig**

II Armut von Kindern und Jugendlichen im Spiegel der Statistik

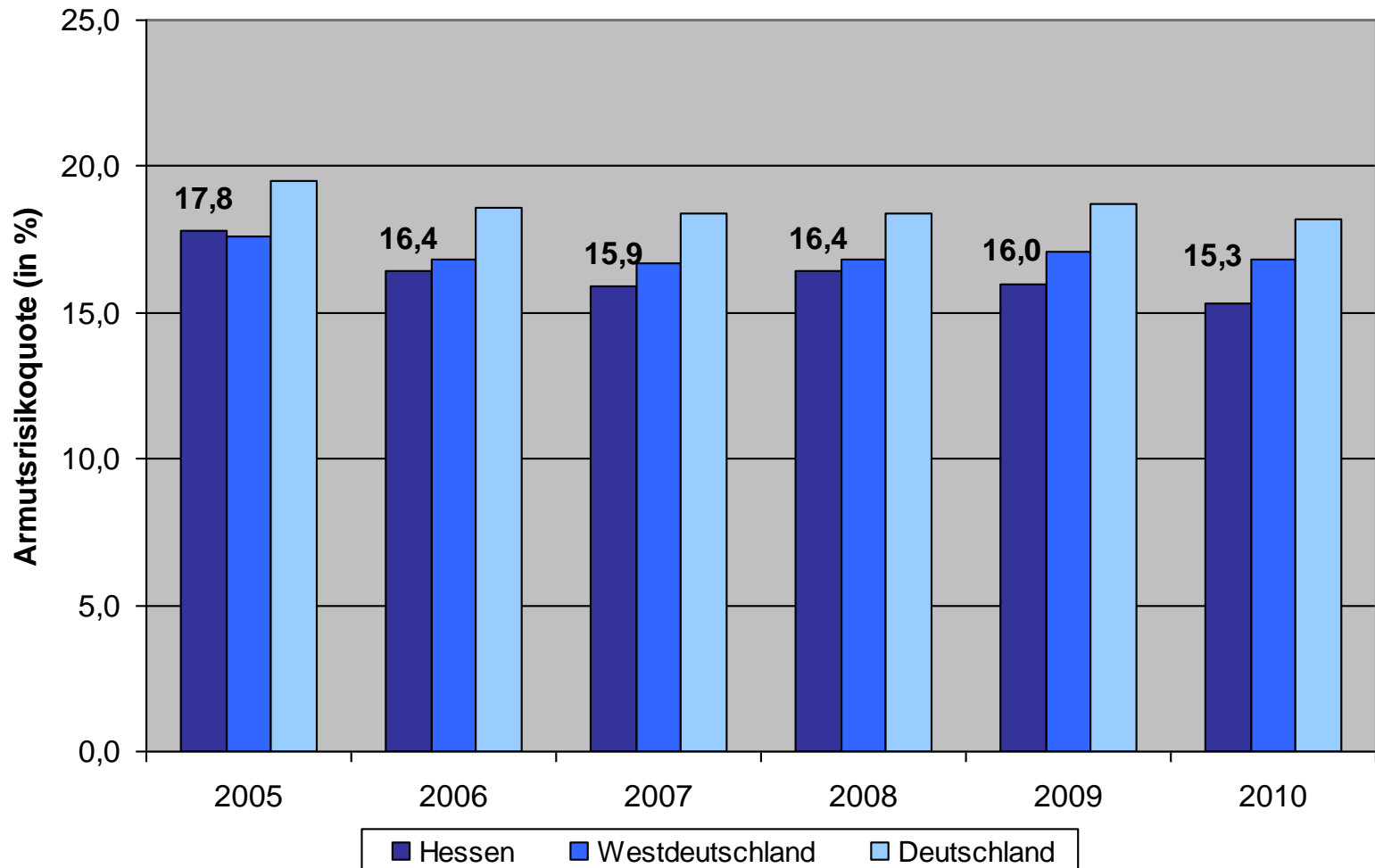
Kinder in bestimmten Familienkonstellationen sind in höherem Maße von Armut betroffen:

- alleinerziehendes Elternteil
- Familien mit 3 und mehr Kindern
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Familien mit Bezug von SGB-II-Leistungen

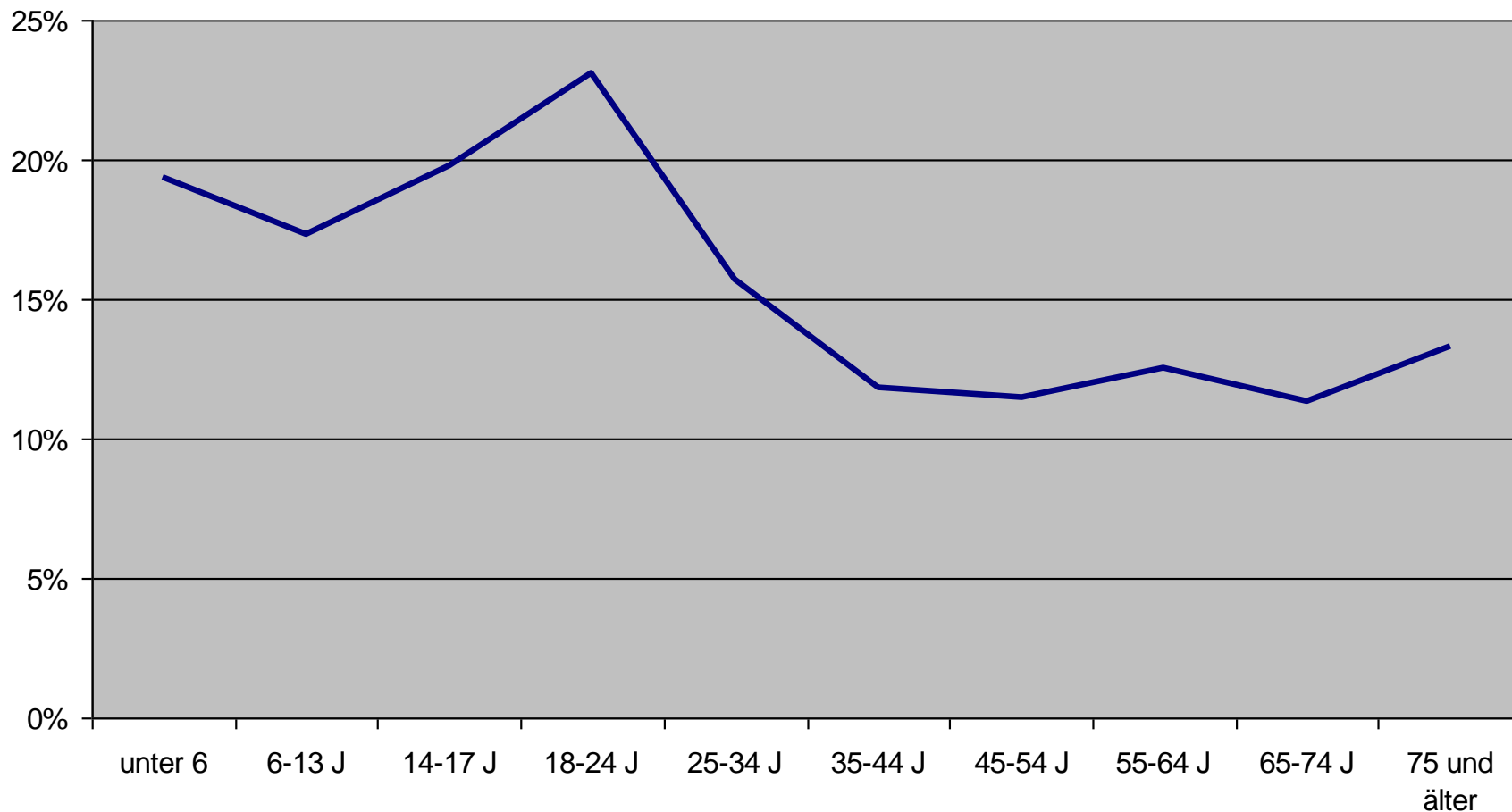
SGB II-Bezieher unter 15 Jahren (Stand Dez. 2010)
Anteil an der entsprechenden Altersgruppe der Bevölkerung



Relative Armut der unter 18-Jährigen in Hessen



Armutsrisikoquote nach Altersgruppen - Deutschland



Armutrisiko ist in den ersten Lebensjahren am höchsten und sinkt erst nach erfolgreichem Berufseinstieg

Beispiel Hessen - Armutrisikoquote 2010

- ❖ unter 18 Jahre: 15,3%
- ❖ 50 bis 65 Jahre: 10,0%

Quelle: Amtl. Sozialberichterstattung des Bundes und der Länder

„Armut von Kindern und Jugendlichen im Saarland“

**Sozialberichterstattung im Auftrag des
Ministeriums für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport
des Saarlandes**

Bearbeitung: 2010 – 2011

Abrufbar unter: www.isg-institut.de/download/kinderarmut.pdf

Durchführung der Untersuchung erfolgte in 5 Teilschritten:

1. Auswertung der Daten der amtlichen Statistik und des Mikrozensus
2. schriftliche Befragung von über 500 saarländischen Schülern/innen
3. persönliche Interviews mit Jugendlichen, die Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) bzw. Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) absolvieren
4. schriftliche Befragung von 75 Experten/innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, ergänzt durch Interviews
5. Zwei Beispielprojekte gegen die Auswirkung von Kinderarmut

Lebenslagen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen Ergebnisse einer schriftlichen Schülerbefragung im Saarland

➤ **Teilnehmende Schulen:**

- ❖ 1 Gymnasium
- ❖ 2 Gesamtschulen
- ❖ 2 Erweiterte Realschulen
- ❖ 1 Förderschule für Soziale Entwicklung

➤ **534 teilnehmende Schüler/innen von der 6. bis 9. Klasse:**

- ❖ 268 Jungen und 263 Mädchen

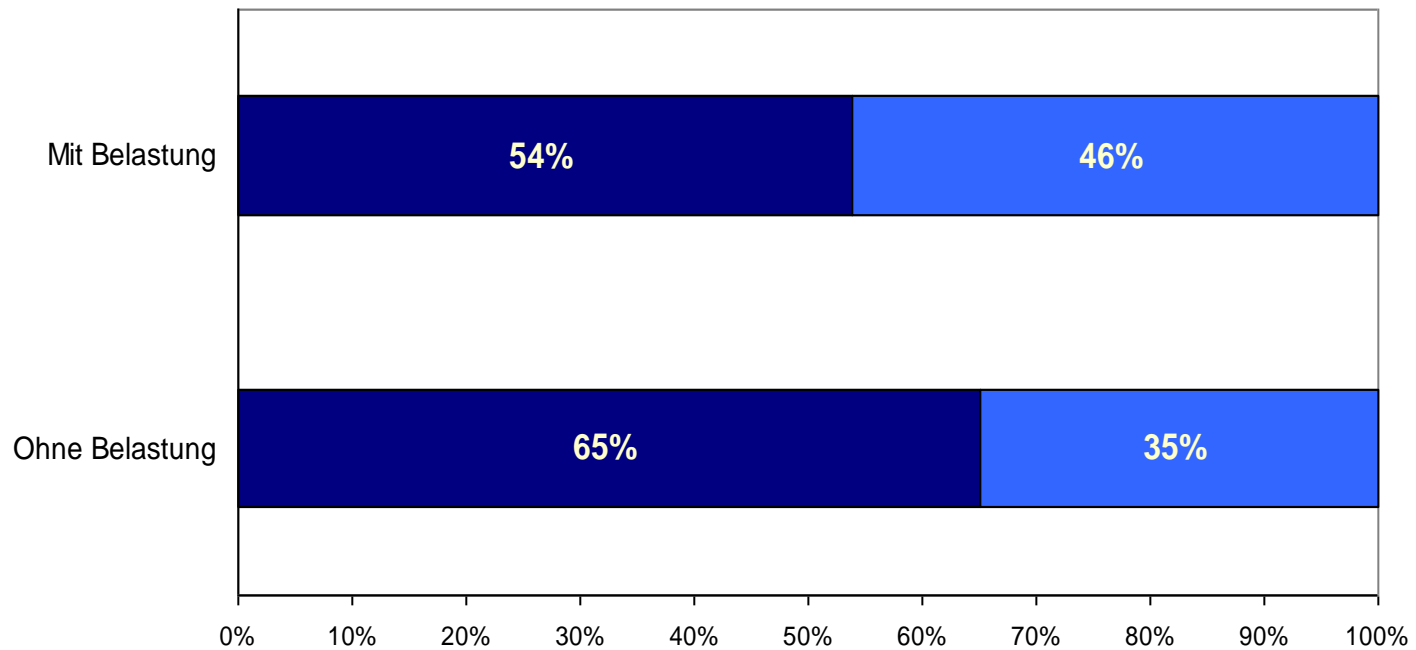
Kriterien zur Einordnung in die Gruppe der Kinder und Jugendlichen in belasteten Lebenssituationen

Mit Belastung:

- Arbeitslosigkeit mindestens eines Elternteils
- Migrationshintergrund
- alleinerziehendes Elternteil
- Aufwachsen in betreuter Wohnform

Schule

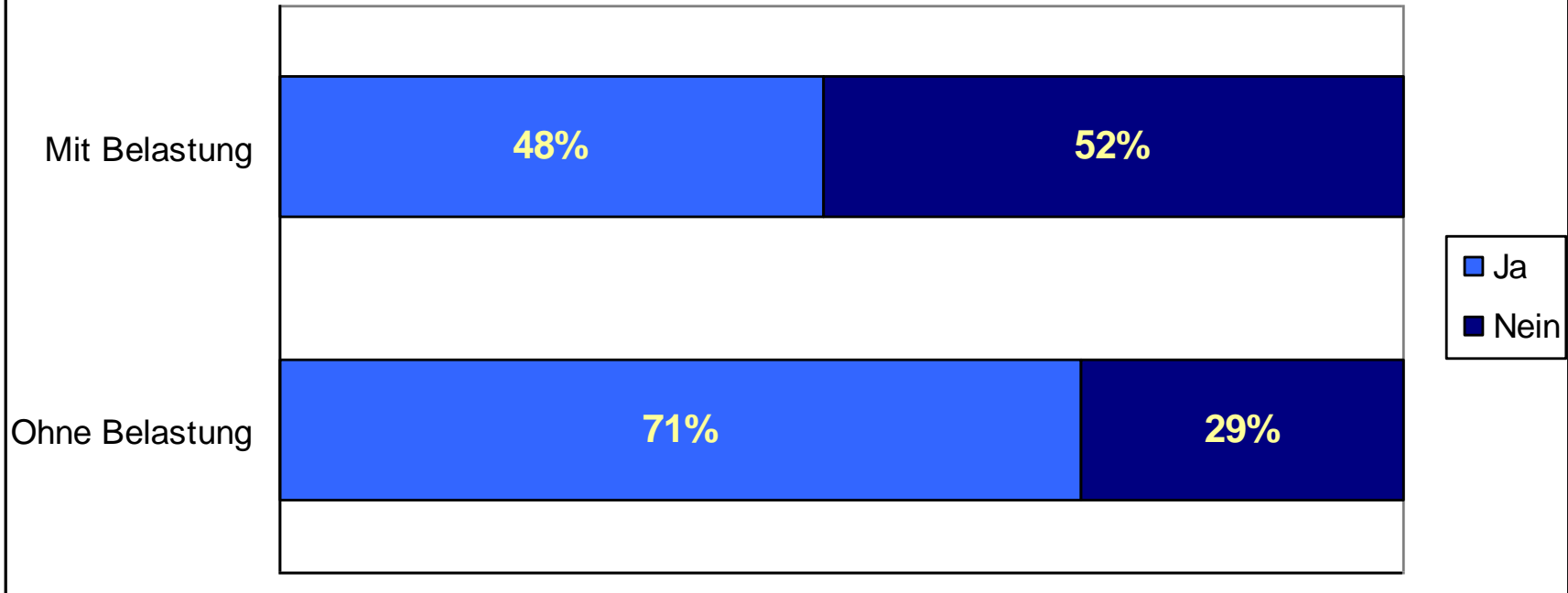
Schulleistungen



■ Mathe, Deutsch und Englisch: sehr gut bis befriedigend ■ Mathe, Deutsch oder Englisch: ausreichend und schlechter

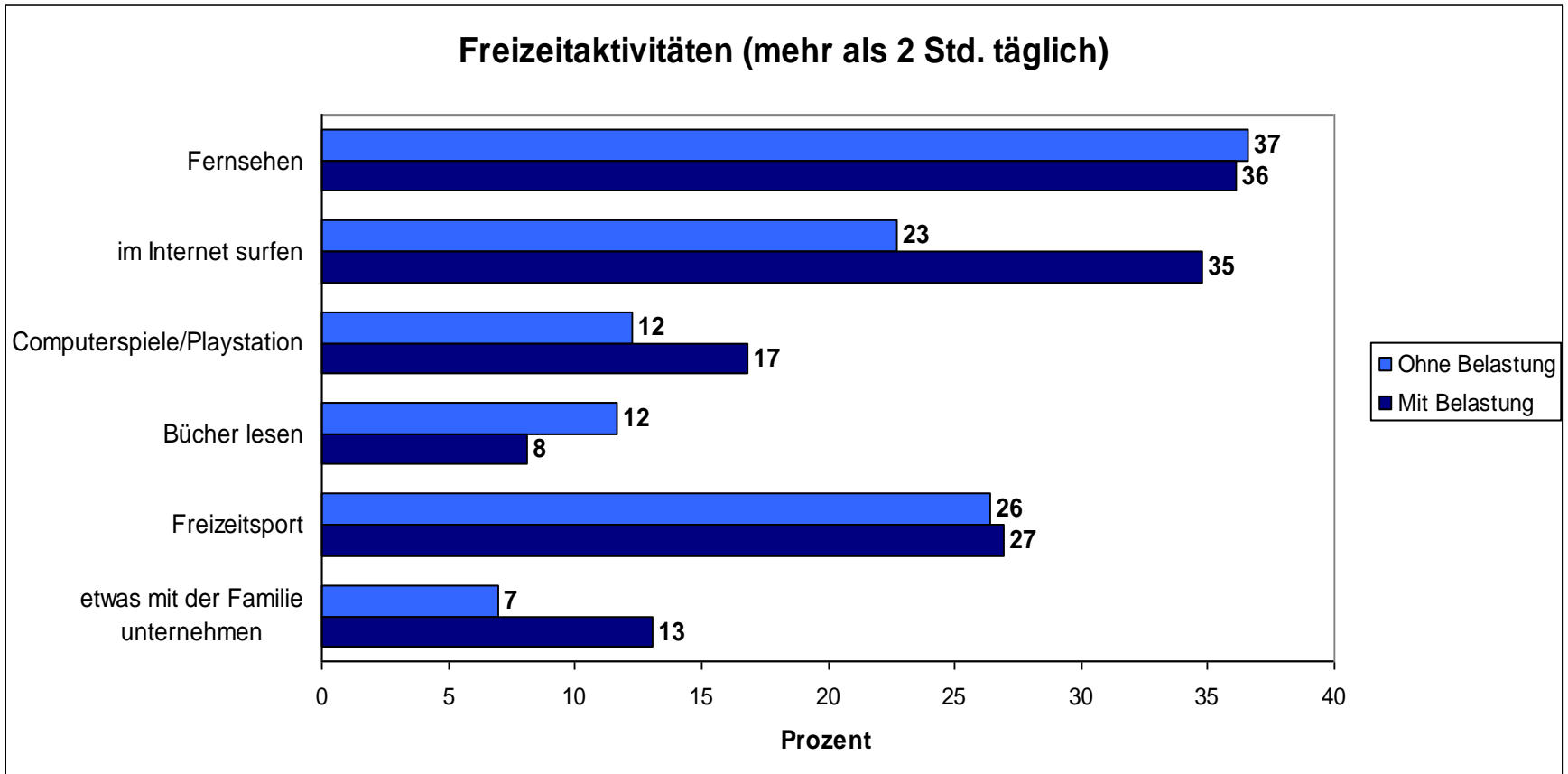
Freizeit

Vereinsmitgliedschaft und soziale Belastung

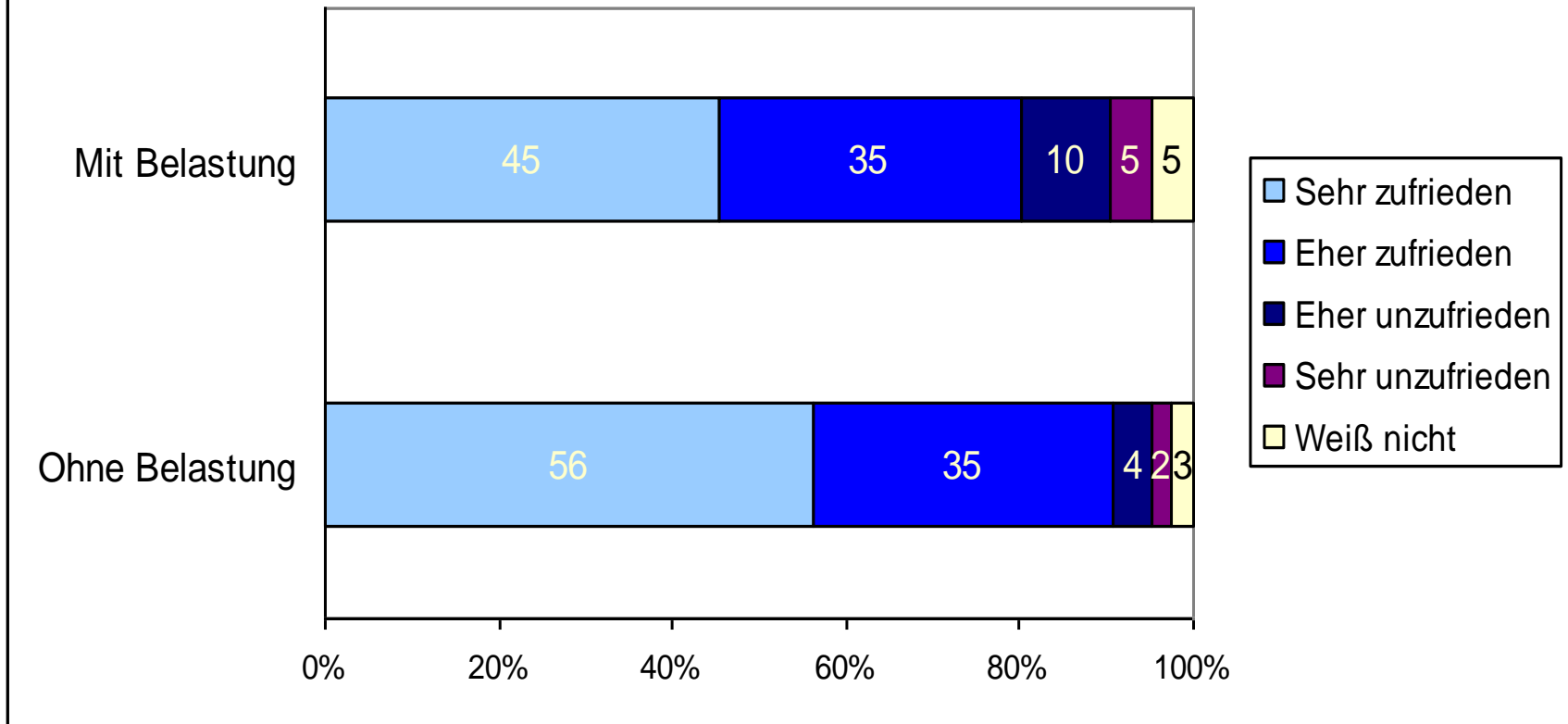


Freizeit

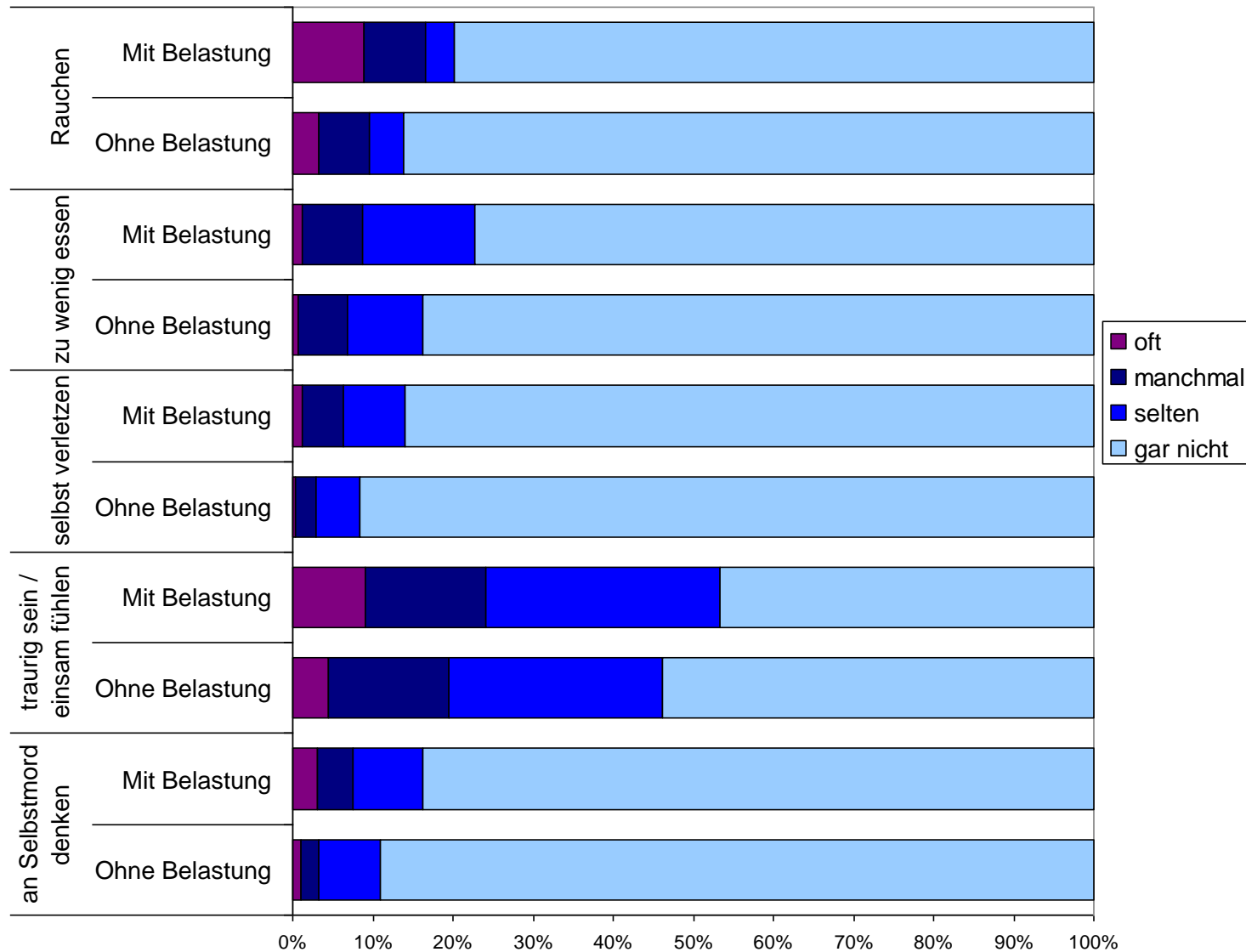
Freizeitaktivitäten (mehr als 2 Std. täglich)



Lebenszufriedenheit (Angaben in %)

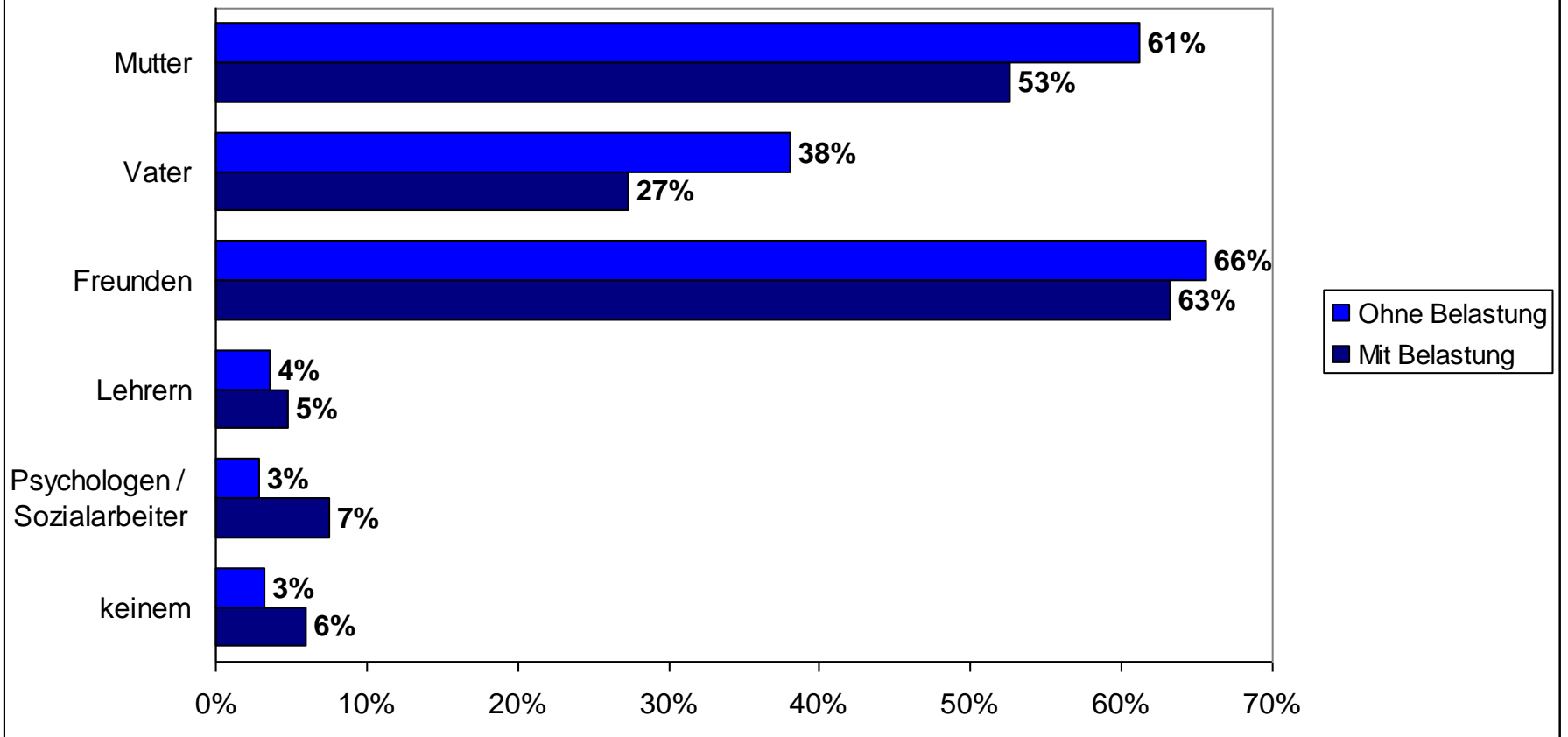


Probleme der Schülerinnen und Schüler



Ansprechpartner bei Sorgen

Mit wem kannst Du am besten über Deine Sorgen reden



Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Übergang in Erwerbstätigkeit

Ergebnisse einer qualitativen Befragung im Saarland

- qualitative Interviews mit 15 Jugendlichen, die sich an der Schwelle zwischen Schule und Berufseinstieg befinden

Bildungsbiografie

- Diskontinuität im Schulverlauf
 - ❖ Wohnortwechsel
 - ❖ Schulverweis
- Disziplinschwierigkeiten, Auseinandersetzungen mit den Lehrern/innen
- Fehlstunden und Schulverweigerung
- aber auch Eigeninitiative bei der Praktikumssuche

Fazit der persönlichen Interviews

Störfaktoren in der schulischen Entwicklung (z.B. familiäre Veränderungen, persönliche Merkmale)

- Überforderung führt zur Resignation; die Schüler/innen schwänzen und versuchen so, dem Druck zu entkommen
- Eltern mit Migrationshintergrund können kaum Unterstützung leisten (geringe Sprachkompetenz und Kenntnis des Schulsystems)

Unterstützungsfaktoren und förderliche Rahmenbedingungen

- Motivation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld sind wichtig
- Unterstützungssystem hat wesentliche Bedeutung in der Entscheidungsfindung

Armut von Kindern und Jugendlichen aus fachlicher Perspektive Ergebnisse einer Befragung von Fachkräften im Saarland

**Befragung von 75 Fachkräften aus den Bereichen der
Kinder- und Jugendarbeit der**

- Kirchen
- Gesundheit
- Schulsozialarbeit
- Kindertagesstätten
- Jugendämter
- Vereine
- Jugendzentren
- Beratungsstellen

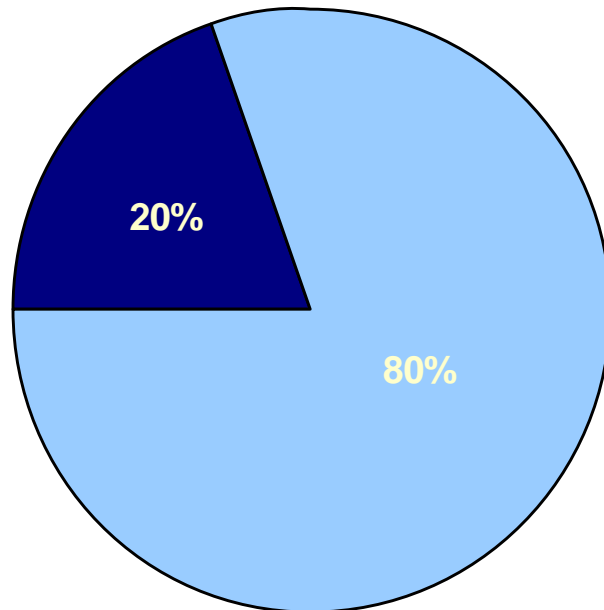
Wahrnehmung von Kinderarmut

Wie würden Sie Kinderarmut in Deutschland beschreiben? – die häufigsten Nennungen

	Nennungen
Finanzielle Mittel zur gesellschaftlichen Teilhabe fehlen	37
Mangel an Kleidung / Hygiene / regelmäßigen Mahlzeiten	26
Materieller Mangel	22
Mangel an Fürsorge / Zuwendung	19
Kein Zugang zu Bildungsangeboten	15

Wahrnehmung von Kinderarmut

Hat sich die Form der Kinderarmut in den letzten zehn Jahren verändert?



Wenn ja: Inwiefern?

- Zunahme Bildungsarmut
- Zunahme emotionale Armut
- weitreichendere Auswirkungen von Armut
- Zunahme auch in ländlichen Gebieten

■ nein □ ja

N=66

Auswirkungen der Kinderarmut auf die individuelle Lebenslage und in der kindlichen Entwicklung

Welche Folgen von Kinderarmut sind in der kindlichen Entwicklung erkennbar?
– die häufigsten Nennungen

	Nennungen
Entwicklungsverzögerungen	31
ausbleibender Bildungserfolg	16
soziale Isolation und soziale Ausgrenzung	15
mangelndes Selbstbewusstsein	14
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	9
Störungen in der Sprachentwicklung	8
gesundheitliche Probleme	6

Handlungsempfehlungen der Fachkräfte

Frühzeitige Beeinflussungsmöglichkeiten

- Förderung der elterlichen Kompetenzen
- früh einsetzende Förderung der Kinder
- Erhöhung der personellen Ressourcen im Kinder- und Jugendbereich

Schutzfaktoren

- positive persönliche Beziehungen
- stabiles familiäres Umfeld
- Bildung
- ausreichende soziale Teilhabe

geeignete Fördermaßnahmen

- Themenbereiche Ernährung, Bewegung, Gesundheit
- Themenbereiche Schule und Bildung

Projekt Alt-Saarbrücken und Unteres Malstatt

Ziel: Kreislauf der Vererblichkeit von Armut durchbrechen

- Konzept basiert auf **4 Säulen**
 - ❖ pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
 - ❖ Eltern- und Familienarbeit
 - ❖ Vernetzung der Institutionen im Stadtteil
 - ❖ intensive Kooperation mit dem Jugendamt

- Projektarbeit wird immer wieder den Bedürfnissen im Stadtteil angepasst und weiterentwickelt:
 - zu Beginn: intensive Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern, um **Folgen der Armut zu reduzieren**; nun Verstärkung der **präventiven Arbeit** durch intensive Kooperation mit anderen Einrichtungen

V Handlungsempfehlungen des ISG

Grundsatz: Prävention statt Intervention

Ziel: Präventionskette

- Verknüpfung von Netzwerken für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz für jedes Alter
- interdisziplinäre Kooperationen, deren Partner sich ergänzen und nicht konkurrieren

Unterstützung im Kleinkind- und Kindergartenalter

- Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten fördern
- Besuch des Kindergartens fördern
- Prüfung des Personalschlüssels

Verbesserung der Rahmenbedingungen im Schulalter

- Ganztagschule als aktive Förderung in allen Entwicklungsbereichen der Kinder
- Sozialpädagogik stärker in den Schulalltag integrieren

Übergang Schule - Ausbildung

- Berufsorientierung in das Schulsystem einbauen
- intensivere individuelle Unterstützung, in die die Eltern einzubeziehen sind

Arbeitslosigkeit bekämpfen

- Lebenslage der Kinder wird wesentlich durch ihre Familie beeinflusst
- Arbeitslosigkeit der Eltern gehört zu wesentlichen Ursachen von Armut
- Maßnahmen, die Beschäftigung mit ausreichender Entlohnung schaffen, sind geeignet, Armut von Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen

Soziale Teilhabe fördern

- soziale Isolation durchbrechen, um Nutzung informeller Lernorte außerhalb der Familie und der Schule zu ermöglichen

Offene Jugendarbeit intensivieren

- Offene Jugendarbeit leistet sozialpädagogische Unterstützung und kann besonderen Hilfebedarf frühzeitig erkennen.
- konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote, um Teilnehmerzahlen zu erhöhen

Präventive Projekte gezielt fördern

- Förderung unter Berücksichtigung struktureller Besonderheiten
- Anbindung an bestehende Strukturen,
z.B. Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren
→ bestehende Strukturen, die nicht stigmatisierend wirken
- im ländlichen Raum sind infrastrukturelle Bedingungen zu beachten;
voraussichtlich ist hier mehr Arbeit auf ehrenamtlicher Basis zu
organisieren, wenn eine wohnortnahe Angebotsstruktur auch mit wenigen
Kindern erreicht werden soll.

Unterstützung der Fachkräfte und der Ehrenamtlichen

- guter Informationsstand von großer Bedeutung, um angemessen auf belastende Lebenssituation der Kinder zu reagieren

Sensibilisierung der Öffentlichkeit

- Öffentlichkeit vorurteilsfrei über Armut informieren, um Stigmatisierung abzubauen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückfragen an das bearbeitende Institut:

Christine Thielebein und Dr. Dietrich Engels

ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

Barbarossaplatz 2, 50674 Köln

Tel. 0221 – 23 54 73

E-Mail: thielebein@isg-institut.de